

# STRAHLROHR

NR. 161 // 06 // 2023

Magazin der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Zug







## INHALT

EINSATZ **04** BRAND OBERALLMEND **DIENST 06** BELASTENDE EINSÄTZE **08** DROHNE **EINSATZ 10** DIVERSE EINSÄTZE  
AUSBILDUNG **12** WBK KADER **14** EFK NEUEINGETEILTE GVZG **16** EFK STÜTZPUNKTFEUERWEHR **DIENST 18** CO-WORKING-SPACE  
**20** NEUE FFZ **ALLERLEI 22** JUBILÄUM JUGENDFEUERWEHR **TECHNIK 24** LOGISTIK **DAMALS 26** SCHRIFTTAFEL  
VEREIN **28** GRUSSWORT DES PRÄSIDENTEN **30** 1ER REISE



## Liebe FFZ'lerinnen und liebe FFZler

Die wichtige und grossartige Arbeit der FFZ konnte ich selbst bereits als Mitglied der Feuer-  
schutzkommission in den letzten Jahren begleiten. Inzwischen darf ich die FFZ seit anfangs  
Jahr in meiner Funktion als Vorsteherin des Departements Soziales, Umwelt und Sicherheit  
auch als politische Vorgesetzte unterstützen.

Von der Bewältigung der vielseitigen Aufgaben der FFZ im Einsatz – aber auch bei organi-  
satorischen Angelegenheiten – bin ich dabei immer wieder beeindruckt und froh, auf eure  
professionelle Arbeit und das grosse freiwillige Engagement zählen zu dürfen.

Die organisatorischen Anforderungen an die Milizfeuerwehren und die Verantwortung ihrer  
Mitglieder haben in den letzten Jahren weiter zugenommen. Diese Situation wurde von euch  
rechtzeitig erkannt. Getreu eurem Motto «...dem Ereignis immer einen Schritt voraus» gehen  
wir sie im Rahmen einer weitsichtigen und breit abgestützten Mehrjahresplanung aktiv an.  
Mit zielführenden Anpassungen habt ihr so für eure FFZ - sowohl für die dienstlichen Auf-  
gaben als auch die Vereinsaktivitäten - eine solide Basis für Herausforderungen der Zukunft  
geschaffen.

Umso dankbarer können wir daher feststellen, dass auch der damit verbundene politische  
Prozess zur Teilrevision des städtischen Feuerwehrreglements für die Umsetzung der Mehr-  
jahresplanung bisher auf sehr grosse Akzeptanz gestossen ist.

B. Gysel

Barbara Gysel  
Stadträtin / Vorsteherin Departement Soziales, Umwelt und Sicherheit



# Brand Oberallmendstrasse

Ich bin zu hause als mich der Alarm aus dem Feierabend zurück in den Feuerwehralltag holte. Brand/Rauch, Zimmer brennt. Oberallmendstrasse 24 in Zug, sagte die Stimme am Telefon.

Text: Oblt. Silvan Jans, Einsatzleiter

Unterwegs Richtung Zug wurde das Feuer über Funk bestätigt. Dani Jauch meldete mir, dass sich das Feuer bereits auf die ganze Wohnung ausgebreitet hat, darauf erhöhte ich das Aufgebot auf «Brand gross». Vor Ort angekommen, orientierte mich Dani über die Situation und die bereits angeordneten Massnahmen. Er übernahm die erste Absprache mit unseren Partnern. Ich konzentrierte mich weiter auf die Führung und koordinierte die weiteren Arbeiten. Die Konzentration auf das Wesentliche und die Unterstützung aller Beteiligten half die Chaosphase schnell zu überwinden.

Alle direkt betroffenen Personen konnten das Gebäude mit Unterstützung von unseren Einsatzkräften selbständig verlassen. Als Patientensammelstelle wurde das Mannschaftstransportfahrzeug Kolin 23 und als Sammelstelle Unverletzte Kolin 11 eingesetzt. Die Personen wurden alle durch den Rettungsdienst kontrolliert und zwei von ihnen wurden zur weiteren Kontrolle ins Spital eingeliefert. Unterdessen zeigten die ersten Massnahmen und die offensiv an-

gestrebte Taktik den gewünschten Erfolg. Das Feuer in der Wohnung entwickelte sich rasch, was eine grosse Brandintensität und Hitze mit sich brachte. Es konnte mit einem Atemschutztrupp effizient bekämpft werden. Mit einem Akkulüfter wurde das Treppenhaus geschützt und die Arbeitsbedingungen in der betroffenen Wohnung verbessert. Das Gefahrenpotenzial der Tankstelle in unmittelbarer Nachbarschaft zum Brandobjekt wurde erkannt und laufend beobachtet. Unser Verkehrsdienst sperrte die notwendigen Strassen im Bereich des Brandobjektes ab, so dass wir den nötigen Platz zum Arbeiten erhielten.

Das Drohenteam war eine wertvolle Unterstützung. Die Bilder stellten für die laufende Lagebeurteilung ein wichtiges Hilfsmittel dar. Die Aufnahmen gaben uns in der Einsatzleitung einen Überblick über die gesamte Situation oder eine Detailaufnahme, je nachdem, was wir gerade brauchten.







In einem ersten Koordinationsrapport wurden alle beteiligten Organisationen auf den gleichen Wissenstand gebracht. Dabei koordinierten wir das weitere Vorgehen und sprachen uns ab. Auf Grund der grossen Hitzeentwicklung im Brandobjekt beschlosssen wir die abgehängte Holzdecke zu entfernen und etwaige Glutnester zu löschen. Parallel dazu leitete ich die ersten Aufräumarbeiten ein und setzte das Schwarz/Weisskonzept um.

Abschliessend massen wir mit unseren MX-Geräten die Wohnungen frei. Die Büroräumlichkeiten unter dem Brandobjekt waren verschlossen. Eine Notöffnung durch die Zuger Polizei war unumgänglich. Zum Erstaunen aller stiessen wir auf eine schlafende Person. Glücklicherweise war sie wohlauf, was die Kontrolle durch den Rettungsdienst bestätigte.

Die Brandwohnung war nicht mehr bewohnbar. Die betroffenen Bewohner konnten sich selbstständig eine andere Unterkunft organisieren, was die aufgegleiste Noteinquartierung überflüssig machte.

Beim Retablieren konnte die Logistik auf die tatkräftige Unterstützung der AdF's zählen.

Ich danke allen Beteiligten für diesen nicht alltäglichen Einsatz. //





# Belastende Einsätze mit Nachbearbeitung

Wenn bei Einsätzen verunfallte Menschen sterben ist der eigenen Nachsorge grösste Beachtung zu schenken. Wichtig ist die Vorsorge um im Eintretensfall bereit zu sein!

Text: Maj Daniel Jauch, Of Bergung

## EINSATZ / ANFAHRT

Ein solch belastender Einsatz hatten wir im Monat März im Kanton Zug zu bewältigen. Die Alarmmeldung lautete «Person unter LKW eingeklemmt», die Alarmmeldung an und für sich lässt schon das schlimmste erahnen. Als Strassenretter nutzen wir die Zeit der Anfahrt um uns «mental» auf das vorzubereiten, was kommen wird. Auf der Anfahrt wurde nur «Person unter LKW» bestätigt, keine weiteren Informationen. Beim Eintreffen auf dem Schadenplatz sind mehrere LKW's zu erkennen. Rettungsdienst, Polizei und Ortsfeuerwehr sind bereits vor Ort. Während dem unser Einsatzleiter sich mit der Polizei abspricht, laufe ich in meiner Funktion als «Of Bergung» direkt Richtung Rettungsdienst, um die Informationen aus erster Hand und unseren Auftrag zu erfahren.

## EINSATZ

Ich erkenne beim Heranlaufen den leblosen Körper unter der Vorderachse des LKW's. Ich erkenne auch das Fahrrad, welches ebenfalls unter dem LKW hinter der Person verformt liegt. Der Anästhesist des Rettungsdienstes muss mir nichts sagen, sein Blick und sein leichtes Kopfschütteln deuten darauf hin, dass wir nicht mehr helfen können. Dies wird natürlich mündlich bestätigt, «Person verstorben». Über Funk teile ich diese Situation meinem Einsatzleiter mit und schalte sofort vom «Retter» auf «Schützer» um. Dieses Bild sollen

unsere Kameraden, die nachrücken nicht sehen müssen. Mit einer Wolldecke decke ich den Leichnam in Absprache mit dem Rettungsdienst ab. Als Sichtschutz und für allfällige Folgearbeiten positionieren wir das Pionierfahrzeug Kolin 13 so, dass die «Situation» schon mal behelfsmässig abgedeckt ist. Mit den ersten Kameraden stellen wir unseren Sichtschutz ab Kolin 13 und ich bestelle via Einsatzleiter den grossen Sichtschutz ab Feuerwehrgebäude. Ein erster Überblick zeigt mir nun, dass neben dem LKW ein Kinderanhänger steht der wohl am Fahrrad angehängt war. Unser Einsatzleiter hat zwei unserer Peers Gruppe, die im Alarmaufgebot angeschlossen sind zum LKW-Fahrer und zu den zwei Kleinkinder zur Erstbetreuung abkommandiert. Verschiedene Personen sitzen verteilt am Boden und werden durch Polizisten/innen ebenfalls betreut. Eine sehr traurige Situation, zwei Kleinkinder haben gerade eben ihre Mutter verloren... Glück im Unglück, die beiden Kinder sind unverletzt. Die Kameraden der Ortsfeuerwehr haben alle Zugänge zum Schadenplatz besetzt und sperren den Zugang. Mit total drei Sichtschützen gelingt es uns die ganze «Situation» so abzudecken, dass man sich kein Bild machen kann.

Am ersten Lagerrapport wird entschieden, dass die Leiche durch die Feuerwehr mit schwerem Gerät geborgen werden muss. Das lange Warten beginnt, und damit auch die erste Verarbeitung unter den







anwesenden Strassenrettern. Unsere Betreuer verstärkt durch einen weiteren Kameraden und mit mehreren Polizisten sind immer noch daran, den Fahrer, die Kinder, Ersthelfer und Betroffene zu betreuen. Durch die Polizei wird nun die professionelle Betreuung angeboten. Das Care Team, welches dann auch nach und nach eintrifft. Unser Warten kommt daher, dass die Polizei die IST Situation aufnehmen muss bevor die Lage verändert werden kann. Die Kameraden der Ortsfeuerwehr dürfen einrücken, um ihre Nachbar- und Verarbeitung sicherzustellen wird eine weitere Kameradin der Peersgruppe FFZ angeboten. Diese macht sich zuerst ein Bild auf dem Schadenplatz bevor sie dann ins Feuerwehrdepot der Ortsfeuerwehr fährt. Auch für uns ist klar, wir werden im Anschluss eine Nachbearbeitung machen. Ca. zwei Stunden sind vergangen, die Bergung steht kurz bevor. Zusammen mit einem weiteren Offizier mache ich mir nochmals ein Bild der Situation, um anschliessend mit den richtigen Mitteln die Person bergen zu können. Hinter dem Pionierfahrzeug erstellen wir einen Bereitstellungsplatz mit dem Material welches wir benötigen. Ich habe mich für das Schwerlastkissen und etwas Unterbaumaterial entschieden. 1:1 spielen wir diese geplante Aktion durch. Die Absprache mit der Polizei lautet, die Leiche bleibt abgedeckt bis der LKW angehoben ist, die AdF richten dann ihren Blick Richtung Bahnhof, währenddessen die Leiche hervorgezogen wird. Auf ein Zeichen geht unsere Arbeit weiter und der LKW wird wieder abgesenkt. Wie geplant, so ausgeführt, so dass kein AdF die Bilder aufnehmen musste.

#### EINSATZENDE

Wir retablieren und rücken ein, jetzt sind für uns unsere Peers. Wir treffen uns alle im Führerhütte, wir besprechen kurz die technische Problemstellung, dann übernimmt unser Formationschef der Peers und es folgt ein sehr wichtiger, sehr persönlicher Austausch unter allen Beteiligten. Es fließen Tränen, es ist emotional aber eine Wohltat, im Kreise der «Eigenen» über das Erlebte ungehemmt sprechen zu dürfen...

Als Kommandant der FFZ bin ich froh, bin ich stolz, dass wir unsere Peers Gruppe schon seit Jahren ausbilden und bei allen Strassen- und Personenrettungseinsätzen automatisch dabei haben.

Ich danke allen Kameradinnen und Kameraden der FFZ, aber auch der Ortsfeuerwehr die in diesem sehr belastenden Einsatz standen. Allen Partner auf dem Schadenplatz für das «zusammen» welches uns stark macht und vor allem unseren AdF der Formation Peers, die uns in diesem Einsatz begleiteten und selber einen belastenden Einsatz bewältigen mussten. ///

### DEFUSING

Text: Daniel Bishop, Formationschef Peers

Nach schweren Ereignissen wird eine sogenannte Defusing durchgeführt. Das Ziel dieser Kurzbesprechung ist es, die AdF in ihrer Verarbeitung des Erlebten zu unterstützen und zu erkennen ob es noch weitere Massnahmen braucht. Das Defusing besteht aus drei Teilen:

#### EINFÜHRUNG:

Beschreibt und klärt den Ablauf

#### AUSTAUSCH:

Die AdF's erzählen was sie erlebt und empfunden haben.

#### INFORMATION:

Information über mögliche Reaktionen und Verarbeitungshilfen und mögliche nächste Schritte. ///





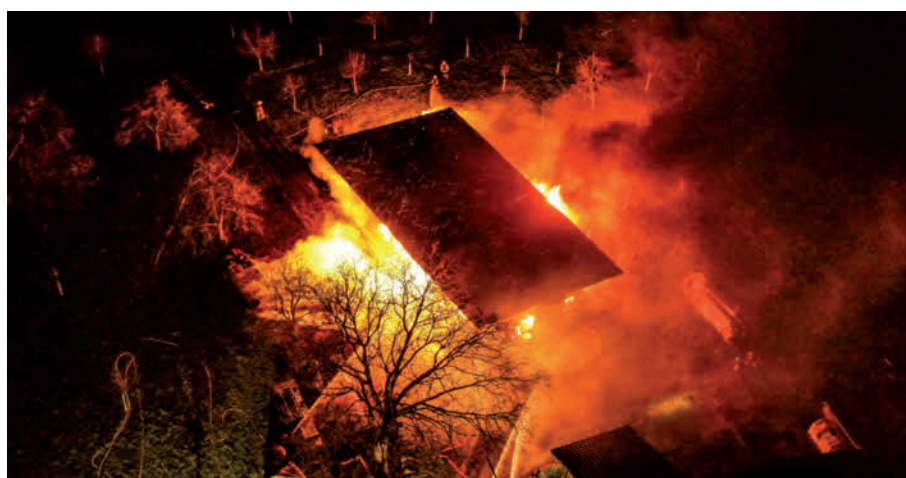
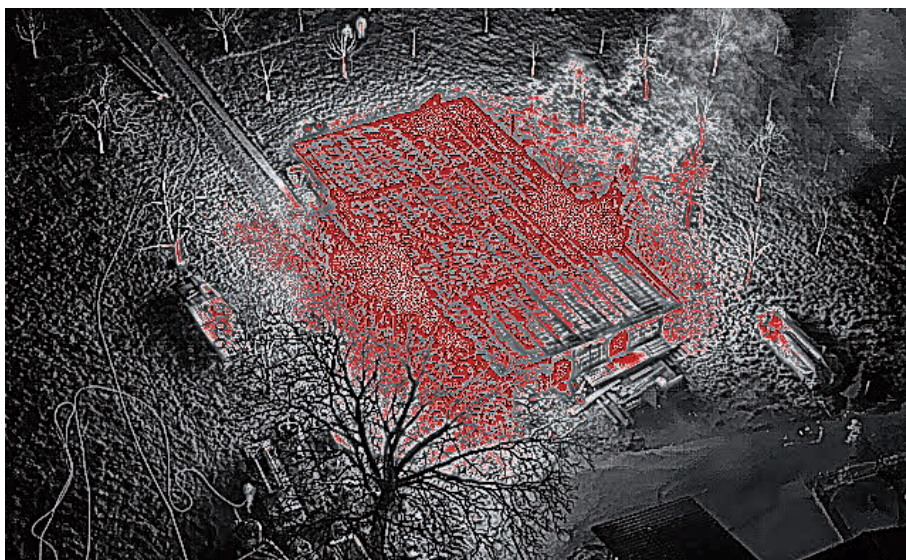


# Wichtige Erkenntnisse und spektakuläre Bilder

Im Laufe des Jahres 2021 wurde das Drohnenteam Feuerwehr in den Einsatzdienst übernommen und leistet seit dann zahlreiche Einsätze. Die Drohne liefert Bilder für den Einsatzleiter, unterstützt in der Entscheidungsfindung und in der Kontrolle der Massnahmen. Nach kritischen Stimmen zum Start des Projektes ist die Drohne mittlerweile als Hilfsmittel akzeptiert und eine gern gesehene Ergänzung im Einsatzgeschehen.

Text: Hptm Remo Meyer, Formationschef Drohne





### HOHE EINSATZZAHLEN BRINGEN ROUTINE

Seit die Drohnengruppe im Einsatzdienst aktiv ist, wurde diese bisher knapp 40 Mal aufgeboden. Dies entspricht rund 20 Einsätze pro Jahr. Durch diverse Ausbildungen bei den Ortsfeuerwehren, an kantonalen Kursen aber auch FFZ-intern, steigt die Akzeptanz und die Wahrnehmung der wertvollen Möglichkeiten der Drohne. Aus diesem Grund ist die Tendenz der Einsatzzahlen steigend.

Zusätzlich werden die Einsatzmöglichkeiten laufend erweitert, was zu einem grösseren Einsatzspektrum, einem grösseren Mehrwert und somit auch zu steigenden Einsatzzahlen führt.

### UNTERSCHIEDLICHE EINSATZMÖGLICHKEITEN UND BEWÄHRTE TAKTIK

Die Drohne kommt bei Brandereignissen, Gewässerverschmutzungen und unterstützend für die Zuger Polizei bei der Personensuche zum Einsatz. Weiter kann die Drohne bei Elementarereignissen eingesetzt werden. Ab circa Oktober 23 haben wir die Möglichkeit, die Drohnenbilder standortunabhängig über eine gesicherte Verbindung zu übermitteln.

Laufend werden neue Einsatzmöglichkeiten getestet und bei Eignung in den operativen Betrieb übernommen.

Die Drohne arbeitet im Einsatzfall auf Distanz. Dabei erteilt der Einsatzleiter aufgrund der dargestellten Schadenlage den Auftrag, von welcher Seite Bilder und was für Bilder gewünscht werden. Mit der Distanz zum Ereignis ist sichergestellt, dass die zahlreichen Gefahren, z.B. Dampf, Thermik oder Rauch, für die Drohne kein Risiko darstellen. Neben einer fundierten Risikoanalyse vor dem Start und

dem Einhalten der HAUS-Regel (Hindernisse, Abstand, Untergrund und Sicherheit) kann die Drohne gefahrlos in den Einsatz gebracht werden.

### BREITES SPEKTRUM AN BISHERIGEN EINSÄTZEN

Die spektakulärsten Bilder liefern Brandeinsätze. Bei zahlreichen Brandereignissen im Kanton Zug konnte das Drohnenteam aufschlussreiche Bilder liefern. So konnten dank der Drohne beispielsweise Glutnester entdeckt, eine Ausbreitung im Rahmen von Gewässerverschmutzungen verhindert oder thermisch aufgewärmte Dachuntersichten entdeckt werden. Beim Brand auf einer Baustelle in Baar wurden dank der zeitnahen Reko durch die Drohne Gefahren wie Gasflaschen erkannt oder festgestellt, was genau brennt und der Einsatzleiter konnte die Erkenntnisse in seinen Entscheidungen einfließen lassen. //













# Gemeinsame Ausbildung

Ziemlich genau eine Woche nach dem erfolgreichen gemeinsamen Kader WBK standen wir zusammen mit der Feuerwehr Baar bei einem Brand auf einem Bauernhof im Einsatz. Die Köpfe und deren Kompetenzen sind bekannt, die Handgriffe sitzen und die Zusammenarbeit ist effizient sowie zielführend. Basis für diese erfolgreiche gemeinsame Ereignisbewältigung sind die Ausbildungen wie der Kader WBK vom 11. März 2023.

Text: Hptm Remo Meyer, Ausbildungschef

## VORBEREITUNGSARBEITEN

Im 3-Jahres-Rhythmus absolvieren die Feuerwehren Baar und Zug einen gemeinsamen Kader WBK. Bereits im November des Vorjahres begannen die Vorbereitungsarbeiten. Ein Kurs mit knapp 90 Teilnehmenden und zwei Feuerwehren mit unterschiedlichen Ausbildungsbedürfnissen benötigt eine seriöse und lückenlose Vorbereitung. Die unterschiedlichen Ausbildungsbedürfnisse resultierten darin, dass wir uns für einen gemeinsamen Ausbildungsnachmittag entschieden. Den Vormittag absolvierten beide Feuerwehren alleine.

## ABWECHSLUNGSREICHER VORMITTAG

Im letzten Jahr häuften sich die Ereignisse in Tiefgaragen und Einstellhallen. Aus diesem Grund stand eine Lektion im Zeichen des Grosslüfters und des Lüftens in Tiefgaragen. An einem Objekt in der

Stadt Zug trainierten die Kader der FFZ den Einsatz des Grosslüfters.

Die Kader der FFZ sollen eine Stufe höher denken und so die Entscheide der Vorgesetzten im Einsatz verstehen und effizient umsetzen können. Daher stand bei einer Lektion die Taktik im Brandereignis im Fokus. Zudem haben wir Potenzial in der Schadenplatzorganisation erkannt und somit auch diese trainiert.

Das umfangreiche Material und deren Platzierung auf den Fahrzeugen stand weiter auf dem Programm. Zudem trainierten wir den Leitungsdienst.

## VIER SPANNENDE LEKTIONEN AM NACHMITTAG

Nach dem gemeinsamen Mittagessen starteten wir in die vier Lek-





tionen am Nachmittag. In vier gemischten Klassen absolvierten die Teilnehmer alle Lektionen. Auf dem Programm stand die Anwendung des Halligan-Tools wie auch die Bewältigung einer Gewässerverschmutzung. Weiter thematisierten wir das Lüften in Tiefgaragen und das Erstellen von Lüfterkonzepten. Auch der Betrieb von Sammelstellen, also der Sammelstelle Unverletzte bzw. Patientensammelstelle) bildeten wir aus. Das sind alles Themen, bei welchen wir uns im Einsatz gegenseitig unterstützen. Die gemeinsame Ausbildung bringt die Kader auf den gleichen Stand und erleichtert uns somit die gemeinsame Ereignisbewältigung.

und zielführende Zusammenarbeit, bei allen Lektionsgebern für die spannenden Lektionen und bei den Kadern der beiden Feuerwehren für das aktive Mitwirken am Kurs. Auch der Logistik, fürs einwandfreie Bereitstellen des Materials, gebührt mein Dank. //

#### DANKE

Ich bedanke mich bei der Feuerwehr Baar für die sehr angenehme





## Umfassende Einführung in unser Handwerk

Erste Erfahrungen mit Leitungsdienst, Rettungen oder Gefahrenerkennung. Unsere neuen AdFFZ erlernten zusammen mit den Neueingeteilten der anderen Feuerwehren im Kanton in zwei Tagen das Feuerwehrhandwerk.

Im Rahmen des Einführungskurses Neueingeteilte des Feuerwehrinspektorats erlernen die neuen Feuerwehrleute, an-

gelegt an unseren Ständigen Auftrag, das Feuerwehrhandwerk. In diesen zwei Tagen wird die Grundlage geschaffen, damit die neuen Kameraden in den Feuerwehralltag starten können.

Im Rahmen des Kurses werden die Teilnehmer an die Themen Brandbekämpfung, Rettungsdienst, Lüften oder Gefahrenerkennung herangeführt. Neben

der Einführung steht auch das Anwenden auf dem Programm.

All unsere Teilnehmer erlebten zwei lernreiche Tage, welche sie mit grosser Motivation und hoher Lernbereitschaft absolvierten.







# 19 neue AdF einsatzbereit

Dieser EFK Stützpunkt (mit insgesamt 22 Teilnehmenden) war für viele AdF etwas Besonderes: Einige Jugendfeuerwehrlere freuten sich, mit diesem Kurs in die Feuerwehr übertreten zu können und bereit für den Einsatz zu sein, andere neue AdF befanden sich am vorläufigen Ende ihrer Grundausbildung. Einige wenige, zu denen auch ich gehörte, waren nun schon seit einem Jahr in der FFZ und seit Januar auch offiziell aufgenommen. Da sich letztes Jahr aber einige am kantonalen EFK mit Corona angesteckt hatten, durften wir den Stützpunkt-Kurs mit den diesjährigen neuen AdF nachholen.

Text: Sdt Johanna Hüsgen, Teilnehmerin

## IM FEUERWEHRGEBÄUDE

Einige Dos und Don'ts, die unser Kommandant (Funk-Nr. 61; ganz wichtig) uns einschärfte, erschienen mir inzwischen absolut logisch und selbstverständlich. Bei anderen Aspekten musste ich länger überlegen, was genau die Regelung war: Ich habe mir schon angewöhnt, für jeden Einsatz über das Depot zu fahren, da es von mir aus fast immer der schnellste Weg ist und mir im besten Fall eine Blaulichtfahrt ermöglicht. So hätte ich nicht mehr herunterrattern können, wo ich mein Auto wie parkieren darf, wenn ich damit direkt zum Einsatzort fahre.

Auch bei den praktischen Übungen, die wir den Tag über absolvierten, merkte ich schnell, was bereits in Fleisch und Blut übergegangen war und bei welchen Themen ich froh war, mir alles noch einmal in Ruhe anzuschauen und erklären zu lassen.

So war mir der Ablauf des Funkens absolut logisch, nachdem ich letztes Jahr beim 7. Finalspiel des EVZ bei der Verkehrsspernung

dabei war. Was hingegen alles im Kolin 6 zu finden ist (und vor allem wo!), könnte ich noch oft wiederholen, das wird seine Zeit und Übung brauchen, bis ich alle Werkzeuge auf Anhieb finde.

Das leckere Mittagessen mit feuerwehrgrossen Portionen konnte ich nutzen, um einige neue Kameraden kennenzulernen.

## AM ZUGERSEE

Gegen Ende des ersten Kurstages verschoben wir zum Zugersee: Der ideale Ort, um die Motorspritze in Betrieb zu nehmen und Ölsperren im Wasser einzurichten. Ein besonderes Highlight war dabei eine Ausfahrt in luftige Höhen mit unserem Kolin 2, dem Hubretter.

## IM TANKLAGER

Der zweite Tag hielt auch für mich noch einiges bereit: Da die Schönau aktuell umgebaut wird, ging es zum ersten Mal im Stützpunkt-Kurs nach Rotkreuz zum Armeetanklager. Hier durften wir einem Vergnügen frönen, das zumindest mir bisher verwehrt blieb: Mit Schaum löschten wir Flüssigkeitsbrände in einer Mulde, eine







Person nach der anderen durfte sich einmal daran versuchen.

### IM STADTGEBIET

Im Anschluss begannen die Einsatzszenarios. Übung macht den Meister heisst es ja immer so schön auf unseren Trioplanen! Nicht nur für uns AdF vom EFK Stützpunkt trifft das zu, auch einige Gruppenführer wurden deshalb eingespannt und führten uns als Übung durch die Szenarien. So bewältigten wir ein Ölwehreignis, eine BMA mit Verkehrsabsicherung, löschten einen (zugegeben eher kleinen) Brand und bewahrten damit den Hof der Freimanns vor der

Zerstörung und wir retteten sogar hilflose Jugendliche über die Leiter aus einem übungsmässig brennenden Haus.

Es war ein Kurs voller erlebnisreicher Übungen und abenteuerlichen Einsätzen. Ich bin mir sicher, dass dieser Kurs dank des Engagements des gesamten Kursstabs nicht nur für mich sehr gewinnbringend war. Deshalb an dieser Stelle ein riesiges Merci. Mit der Übergabe der Pager zum Kursschluss sind nun alle gespannt darauf, sich in den ersten Einsätzen zu bewähren. //





# Pilotprojekt Co-Working-Spaces bei der FFZ

Die Feuerwehr Konzeption 2030 der FKS behandelt die sich verändernden Rahmenbedingungen, vor deren Hintergrund der Auftrag der Feuerwehren konstant bleibt – doch dafür braucht es Weiterentwicklung. Unter dem Titel Grundsatz IV «Verfügbarkeit der Einsatzkräfte» ist als einer der möglichen Ansätze zur Verbesserung der Verfügbarkeit das Zurverfügungstellen von Arbeitsräumlichkeiten bzw. Co-Working-Spaces im Feuerwehr-Magazin für im Homeoffice tätige AdF genannt. Die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Zug (FFZ) hat Ende 2022 ein spannendes Pilotprojekt gestartet.

Text: Oblt Claudio Passafaro, Co-Working-Spaces Nutzer

Maj Daniel Jauch, Kommandant der FFZ, hat das Projekt initiiert. «Die Idee kam auf, weil ich immer öfters einzelne AdF im Feuerwehrgebäude angetroffen habe, die ihre Arbeitszeit flexibel einteilen können und bei uns eine Pause einlegten, den Fitnessraum benutzten oder sich hinsetzten, um bei uns während einer Stunde etwas am Laptop für's Geschäft zu erledigen», erklärt der Projektleiter.

Nach einigen Gesprächen mit AdF und dem Kommando wurde entschieden, Arbeitsplätze für die AdF im Milizsystem im Feuerwehrgebäude zur Verfügung zu stellen und etappenweise Erfahrungen zu sammeln.

## PHASE 1

In der ersten Phase wurden alle AdF mittels Newsletter über das anstehende Projekt informiert. Ein im Feuerwehrgebäude befindlicher Raum (Klassenzimmer) wurde kurzum umfunktioniert.

Jauch dazu: «Der Raum verfügte bereits über eine einfache Grundausstattung, um arbeiten zu können: diverse Tische, Stühle, Strom- und Internetanschluss sowie ein Kopierer sind vorhanden. Natürlich ist dies noch keine geeignete Infrastruktur, um für ganze Bürotage attraktiv zu sein. Aber wir konnten so mit den grundsätzlich interessierten AdF, welche so flexibel arbeiten können, in einen Dialog zu treten.»



## PHASE 2

Bereits nach wenigen Wochen konnten dann drei der sechs Arbeitsplätze kampfwertgesteigert werden – jeder Platz verfügt über einen ergonomischen Bürostuhl, einen grossen Curved-Screen sowie über eine Tastatur und Maus.

Damit sind die Arbeitsplätze für viele AdF nun mindestens gleich gut ausgestattet als zuhause oder im Geschäft.







### PHASE 3

Ab Februar 2023 startet das Projekt in eine spannende Phase und unterscheidet nun zwei Arten des Co-Working-Angebots.

#### NUTZUNG OHNE BESONDERE VERPFLICHTUNG

AdF können die Arbeitsplätze weiterhin ohne Voranmeldung und ohne besondere Verpflichtung nutzen. Sie werden gemäss ihrer normalen Alarmgruppeneinteilung aufgeboden, sind aber bezüglich Verfügbarkeit allen anderen AdF, die keinen besonderen Pikettdienst leisten, gleichgestellt.

#### NUTZUNG MIT BAGATELL-PIKETTEINTEILUNG

Alternativ kann man sich neu tageweise für den Bagatell-Pikettdienst voranmelden. Damit geht die Verpflichtung einher, im Dienstanzug von 06:30 bis 15:30 Uhr im Co-Working-Bereich zu arbeiten. Zusätzlich hat man dem Aufgebot für jegliche Bagatell-Alarme Folge zu leisten. Als Entschädigung wird man zusammen mit den übrigen Pikettdienstleistenden (Mitarbeitende Feuerwehr) am Mittag verpflegt.

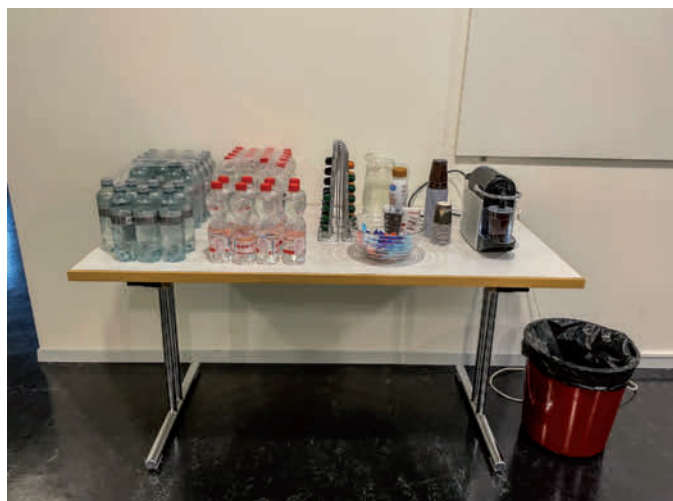
#### ZWISCHENSTAND UND AUSBLICK

Tatsächlich konnten bereits einige Einsätze zu Bürozeiten mit Verstärkung von Kameradinnen und Kameraden von der Co-Working-Fläche geleistet werden. Noch handelt es sich jeweils um eine oder zwei Personen. Was bringt das effektiv? Daniel Jauch dazu: «Wir sind bereits heute in der Lage, rund um die Uhr den Einsatz sicherzustellen. Aber natürlich bringt jede Person, die quasi ab Minute Null ausrückbereit ist, einen Vorteil».

Jauch ist überzeugt, dass sich die Arbeitswelt nach wie vor im Wandel befindet. Arbeitgeber und Arbeitnehmende befinden sich noch auf der Suche nach geeigneten Arbeitsformen und experimentieren mit neuen Möglichkeiten. Vor diesem Hintergrund will die FFZ mit ihrem Angebot eine Plattform bieten und eigene Erfahrungen sammeln, wie das Feuerwehrwesen von neuen, flexiblen Arbeitsformen mitprofitieren kann.

Das Feedback derjenigen, die das Angebot bisher genutzt haben, ist überwiegend positiv. Nicht zuletzt wird auch die Möglichkeit, Bagatell-Pikettdienst zu leisten, sehr geschätzt. Es erlaubt beispielsweise den AdF, die noch über weniger Einsatzerfahrung verfügen oder etwas weiter weg wohnen, während den geplanten Diensten in der ersten Welle wertvolle Erfahrungen zu sammeln.

«Das Milizsystem befindet sich in einem ständigen Spannungsfeld, während die Erwartungen hoch sind und tendenziell steigen. Daher ist es wichtig, dass wir offen und innovativ bleiben. Ich bin jedenfalls sicher, dass uns das Pilotprojekt wertvolle Erkenntnisse verschafft», fasst Jauch den Zwischenstand zusammen. //



Den Nutzern stehen kostenlos Kalt- und Warmgetränke zur Verfügung.



Internetanschluss und Drucker stehen den Nutzern ebenfalls kostenlos zur Verfügung





### AUSABILDUNGS- ELEMENT 1.1



Lars Camenzind



Sophia Nash

### AUSABILDUNGS- ELEMENT 1.2



Valentin Bütler



Alberto Castiglioni



Ali Civak



Charudatta Diwan



Luka Groselj



Christoph Häfliger



Melanie Stucki

### AUSABILDUNGS- ELEMENT 2.1



Adrian Hegglin



Manuel Meier



Leander Müller



Livio Piazza



Niklas Schirmann



Maria Wolfensberger



## AUSBILDUNGS- ELEMENT 2.2



Mario Elsener



Alex Krähenbühl



Ian Smith





# 30 Jahre Jugendfeuerwehr – und weiter geht eine Erfolgsgeschichte

Blicken heute die Jugendliche gespannt in die alten Strahlrohrhefte, entdecken sie immer wieder Feuerwehrmänner und -frauen, die heute in der aktiven Mannschaft oder im Kader anzutreffen sind. Staunend und auch ein bisschen stolz sprechen sie davon und erkennen, dass alle Aktiven irgendwo angefangen haben und einige von ihnen sogar in der damaligen Jugendfeuerwehr. Dort, wo der Grundstein für ihr «inneres Feuer» gelegt wurde.

Text: Virginia Trapasso, Kader Jugendfeuerwehr

1993 gegründet und seit 30 Jahren bestehend, könnte man meinen, dass in der heutigen schnelllebigen Zeit eine solche Truppe doch keinen Zuwachs findet. Zumal praktisch jede Feuerwehr in der Schweiz mit Personalmangel zu kämpfen hat. Aber nein, in dieser stetig wachsenden Truppe zählen heute 23 Jugendliche dazu. Zusammen mit dem Kader ergibt das 35 Personen.

Um 18:30 Uhr geht die Übung einmal im Monat los und die Jugendliche, eingeteilt in drei Untergruppen, stehen in zweier Reihen ein und erwartungsvoll wird gewartet, bis die Übung beginnt. Vorher aber, wird noch gefachsimpelt, ob ihre «PSA» richtig sitzt und alles am richtigen Platz ist. Dann geht es los, Dani Föhn, der Formationschef begrüsst die Anwesenden und nach ein paar Worte geht es los. Jede Gruppe leistet in Postenarbeiten ihren Dienst. Motivierter könnte es nicht sein. Egal, ob die Leiter dre Mal gestellt wird, den Leitungsbau mit einem defekten Schlauch nochmals aufgebaut

werden oder ein Theorieblock ansteht. Die Jugendlichen der JFW Zug sind stets präsent, interessiert und Humor fehlt nirgends. Immer wieder hört man ein Lachen. Aber wenn es darauf ankommt, dann ist 118% vorhanden. Nach dem Abtreten um 20:30 Uhr, trifft man sich vielfach noch für einen kurzen Imbiss.

Aber Jugendfeuerwehr ist mehr als nur üben. Es ist auch Kameradschaft pflegen, wie 2021 beim Ausflug zur Berufsfeuerwehr Basel mit der Fahrt auf dem Rhein oder auch die 24 Stunden «Challenge», die dieses Jahr wieder durchgeführt wird. Ein Lager auf dem Zugerberg mit den Besuchern aus Deutschland und Österreich steht dieses Jahr wieder auf dem Programm. Die Jugendliche trifft man auch im Leben ausserhalb der Feuerwehr und auch da wird begeistert erzählt, wie die Jugendfeuerwehr ist. Auch hier ist das innere Feuer für die Feuerwehr spürbar.





Damit der Übungsbetrieb auch in der Jugendfeuerwehr aufrechterhalten werden kann, steht Dani Föhn ein Kader von zehn AdF zur Verfügung. acht AdF aus den Reihen der FFZ und zwei aus den Reihen der Aussengemeinden. Auch hier zeigt sich, dass die Jugendfeuerwehr weit über die Stadtgrenze bekannt ist und das Engagement für unsere zukünftigen AdFs weit verbreitet ist.

Leider gab es auch traurige Momente. Die Jugendfeuerwehr wurde 2020 erschüttert, als die damalige Formationschefin Sarah Michalk nach kurzer schwerer Krankheit verstarb. Da zeigte sich einmal mehr den Zusammenhalt unter der Jugendfeuerwehr. Niemand wurde zurückgelassen und alle konnten ihre Trauer und ihre Gedanken untereinander teilen.

Eine Erfolgsgeschichte kann nur erfolgreich sein, wenn alle am selben Strick ziehen. Dies ist spürbar und zeigt auf, dass diese Erfolgsgeschichte noch kein Ende hat. Im Jahr 2023 feiert die Jugendfeuerwehr ihr 30-jähriges Bestehen mit einem Lager auf dem Zugerberg. Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren und es ist nun schon garantiert, dass das Lager ein voller Erfolg sein wird.

Niemand kann die Zukunft voraussehen. Wir wissen nicht, wo uns der Weg hinführen wird in dieser doch so unstabilen Welt. Aber mit Überzeugung kann gesagt werden, dass wenn in zehn Jahren, somit beim 40 Jahr Jubiläum, mit grossen Augen in das «Strahlrohr» geschaut wird, wieder ein paar staunende Jugendliche sehen werden, dass einige von den heutigen Jugendlichen der Jugendfeuerwehr in den Aktiviendienst übergetreten sind und vielleicht eine Kaderposition eingenommen haben. Und auch da, wird wieder der Grundstein für das «innere Feuer», die Jugendfeuerwehr gelegt haben. //





# Logistik

Text: Oblt Samuel Schmid, Chef Logistik

## FAHRZEUGUMSTELLUNG

Auf Grund von immer wieder neuen Ausgangssituationen, müssen die Stellflächen für die Fahrzeuge im Feuerwehrgebäude neu beurteilt werden. Die Logistik sucht gemeinsam mit dem Kommando nach Lösungen, um die Einsatzfahrzeuge und Anhänger richtig zu positionieren. Aus diesem Grund sind die Bodenmarkierungen zum Teil provisorisch mit Klebeband gekennzeichnet.



Neue Positionierung der Fahrzeuge in der Fahrzeughalle



Neue Positionierung der Fahrzeuge im Untergeschoss

## HYDROSUB

Da die Hydrosub neu mit zwei Ablassschieber für den schweren Wassertransport ausgerüstet wurden, musste der Aufbau etwas angepasst werden. Diese Schieber und anderes Material ist nun in Rakoboxen im Aufbau verstaut. Die Schwimmwesten wurden durch Automatenwesten ersetzt und sind nun auf dem Pumpenteil platziert. Die Kiste mit dem Material für die Strassenquerung wurde mit einem Deckel versehen, damit kein Schmutz mehr in die Kiste gelangt



Neue Rakoboxen auf der Hydrosub um das Material zu verstauen





### MODULABDECKUNGEN

Damit die GFS Module beim Transport bei schlechten Wetterbedingungen nicht nass werden, hat es bei jedem Modul Plastikabdeckungen verstaut, die bei Bedarf über die Module gestülpt werden können.



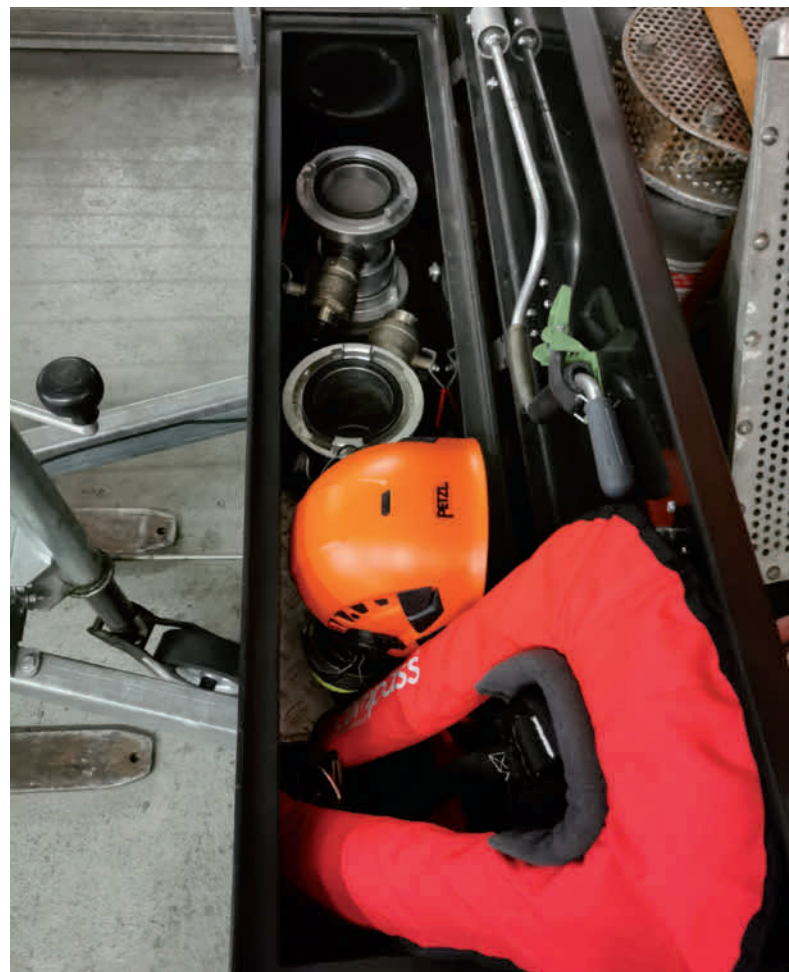
Modulwagen mit neuer Plastikabdeckung

### TYP 4

Auch die beiden Typ 4 Motorspritzen wurden mit den Ablasschieber, neuen Schwimmwesten und einen Maschinistenhelm ergänzt. Auch hier waren Umbauten, bzw. die Montage einer neuen Kiste nötig //



Neues Material auf der Typ 4 auf Lastwagenanhänger



Und neues Material auf der Typ 4 «Michi»



# 130-jährige Schrifftafel am Feuerwehrgebäude

Am 17. August 1940 überreichte der Zuger Stadtrat der Freiwilligen Feuerwehr Zug ein erstes Pikett-Auto. Damit leitete er die Zeit der FFZ-eigenen Motorfahrzeuge ein.

Text: Toni Hofmann, IG FFZ

## HEUTE

Über dem Tor F 4 unseres Feuerwehrgebäudes, hinter dem normalerweise die Fahrzeuge Kolin 1 und 2 eingestellt sind, hängt seit 1980 die oben abgebildete Tafel «Haupt Depôt d. Feuerwehr Zug.».

Sie wird wohl nicht sehr oft beachtet, denn man hat sich einfach an sie gewöhnt.

Dabei handelt es sich doch bei diesem Objekt aus Holz durchaus um eine Rarität.

## ZEUGEN

«Wie sicher alle Leser bereits bemerkt haben, ist unser Feuerwehrgebäude diskret und doch wirkungsvoll beschriftet worden.

Den Ehrenmitgliedern der FFZ besten Dank für dieses grosszügige Geschenk», so der damalige Präsident Charly Seeliger in seinem Jahresbericht 1980 zuhanden der GV 1981.

Allerdings wurde die Tafel tatsächlich vom damaligen Materialverant-

wortlichen Mat Uof / Adj Uof, dem späteren Mat Of «Tschuss» Walter Aeberli im Alleingang restauriert und in einer frühmorgentlichen Einzelaktion am heutigen Standort montiert.

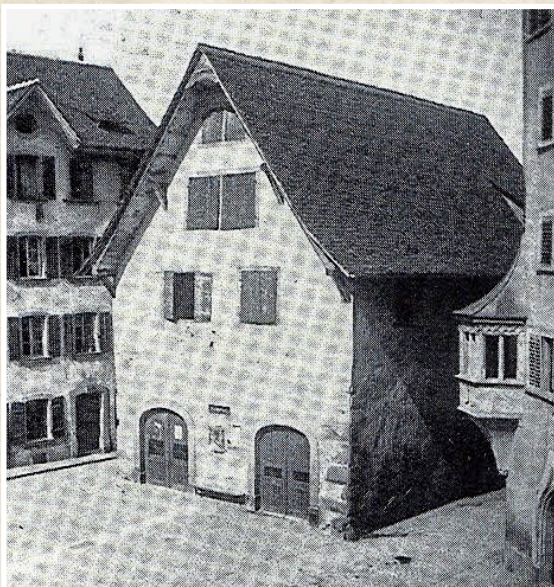
## VORGESTERN

1892 bis 1893 wurde die alte Stadtmetzg von 1544 am Kolinplatz, damals noch Weinmarkt genannt, die ab 1868 der damaligen Pflichtfeuerwehr, dann ab 1879 der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Zug als Hauptdepot diente, massiv umgebaut.

Dabei handelte es sich eigentlich eher um einen Neubau. Am Ende dieser Unternehmung wurde auch die Beschriftung des Gebäudes neu erstellt und unsere Tafel vor der Neueinweihung am 15. Mai 1893 (Zuger Volksblatt) am Pfeiler zwischen den beiden Toren unter dem Erker angebracht. Zuvor war am alten Gebäude eine viel kleinere Beschriftung montiert.

## GESTERN

Als 1969 das Hauptdepot der FFZ neu im alten städtischen Werkhof







an der Ecke Metall-, Industriestrasse eingerichtet werden konnte, wurde auch die Tafel dorthin gezügelt. Diese Tatsache erwähnen die beiden Herren Emil Hagenbuch und Fritz Schumpf, sen., ihres Zeichens Präsident und Kommandant der FFZ in ihren jeweiligen Jahresberichten 1969 zu Handen der GV 1970 nicht. Offenbar war das Weiterverwenden des Schildes damals eine Selbstverständlichkeit. Die im gedruckten Jahresbericht 1969 beigefügte Foto lässt die Tafel etwas links der Gebäudemitte, über dem kleinen Fenster zwischen den beiden Toren erkennen.

#### 1976

1976, nach dem Bau des heutigen Feuerwehrgebäudes an der

Schlachthausstrasse, heute Ahornstrasse genannt, verschwand die Tafel bis eben zur Aktion von «Tschuss» Aeberli 1980, irgendwo in der Versenkung.

#### WÜRDIGUNG

Dieses ungewöhnliche Schild, mit seiner für die heutige Zeit etwas exotischen Schreibweise, hat 2023 seine 130jährige, wechselvolle Geschichte hinter sich und verdient unsere Beachtung voll und ganz. Zum Glück hat sie die grossen Veränderungen von 1976 überlebt!





# Grusswort des Präsidenten

Am 21. Januar habt Ihr mich zum neuen Präsidenten des Vereins der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Zug gewählt. Für Euer Vertrauen bedanke ich mich ganz herzlich. Für diejenigen, welche mich noch nicht kennen, hier kurz einige Eckdaten.

Text: Dani Zurfluh, Präsident FFZ

## PRIVATE DATEN

Am 21. April 2023 feiere ich meinen 53. Geburtstag. Ich weiss, ich sehe jünger aus. Die Feuerwehr hält mich jung. Humor, Ehrlichkeit, meine direkte Art (manchmal vielleicht zu direkt) und Kameradschaft sind einige meiner Charaktereigenschaften. Meinen beruflichen Werdegang startete ich als Elektromonteur. Danach habe ich die Handelsschule besucht und abgeschlossen. Dies war die Voraussetzung für meine Laufbahn im Aussendienst, welchen ich nun seit 25 Jahren ausübe. In meiner Freizeit spiele ich gerne Poker und Cornhole. Das Angeln kam in letzte Zeit leider etwas zu kurz. Während der Eishockeysaison bin ich so gut wie an jedem EVZ-Match. Dies seit über 40 Jahren. Mein Herz ist Blau-Weiss und mit einem Stier versehen. Passt ja zu meinem Sternzeichen.

## FEUERWEHR

Im Jahre 1994 bin ich ins Gasschutzkorps und die FFZ aufgenommen worden. In den folgenden Jahren absolvierte ich meine Ausbildung in den Formationen Atemschutz, Technischer Zug, Chemiewehr, Korpsmotorfahrer und der Fust. Im Gasschutzkorps war ich sieben Jahre als Präsident im Vorstand.

Im Vorfeld der Planung des neuen Vereins kam Jérôme mit der Frage

nach seiner Nachfolge auf mich zu. Er würde gerne im Vorstand bleiben, aber nicht mehr als Präsident. Nach einigen Gesprächen mit meinen FW-Kameraden/innen und meiner Partnerin habe ich Jérôme zugesagt, mich zur Wahl zu stellen.

---

**ICH MÖCHTE EINEM LEBENDIGEN  
VEREIN VORSTEHEN, IN WELCHEM  
EINE OFFENE UND EHRliche  
KOMMUNIKATION GELEBT WIRD.**

---

Seither sind nun schon zwei Monate vergangen. Im März 2023 findet die erste Vorstandssitzung statt. In dieser werden wir besprechen, welche Projekte wir neu starten oder was wir ändern möchten.





Für unseren Verein wünsche ich mir wieder mehr Aktivität und Kameradschaft. Wenn Ihr ein Anliegen, einen Wunsch, aber auch Kritik anbringen möchtet, kommt bitte direkt auf mich zu. Ich möchte einem lebendigen Verein vorstehen, in welchem eine offene und ehrliche Kommunikation gelebt wird. Ebenfalls ist es mir sehr wichtig, die Verbindung zum Dienst aktiv zu pflegen. So dass immer ein gegenseitiger Austausch stattfinden kann. Schlussendlich sind wir eine grosse Feuerwehrfamilie.

Nun beginnt für unseren Verein im 2023 eine neue Ära. Dies heisst aber nicht, dass man alles ändern muss. Für mich sind Traditionen sehr wichtig. So werden z.B. der Brunch, der Fiirabig oder auch der Samichlaus weiterhin im Jahresprogramm ihren Platz finden. Als ersten neuen Anlass möchte ich einen Turnier- und Spieleabend organisieren. Genauere Infos werden folgen.

Zum Schluss wünsche ich uns allen ein spassiges und kameradschaftliches Vereinsjahr.

Es grüsst Euch der Präsidenten //





# Einer-Familienreise 2022

Unsere Fahrt ins Blaue startete am 24. September 2022 frühmorgens per Reiseкар. Die 30 Teilnehmer erwartete ein abwechslungsreiches, lehrreiches und geselliges Wochenende in der Ostschweiz.

Text: Jens Heile, Reisetilnehmer

Wie üblich verriet Reiseleiter Andry Beutler kein Wort darüber wohin es ging, daher nahmen wir zum Zeitvertreib gleich mal die neue Reise-Zapfanlage in Betrieb. Die Neuzugänge wurden zur Übung aufgeboden und durften über den Hirzel Schaumteppiche in Plastikbecher legen, was sich aufgrund der Kurven und einer für diese Uhrzeit unerklärlich hohen Getränkeachfrage schnell als Ernstfall-einsatz entpuppte. Als Alternative gab es für die Frauen und Kinder während der Fahrt auch Schaumwein und Fruchtsäfte.

Es ging über die Ausfahrt Horgen auf die A3, wobei die, die das noch nicht wussten (und vor allem die, die sich schon über ein Kultur-Wochenende in Zürich freuten) gelernt haben, dass schwere Fahrzeuge in Richtung Chur nie die Ausfahrt Wädenswil nehmen. Das Zapfen ging mittlerweile ganz flüssig, als wir bei der Ausfahrt Reichenburg die A3 wieder verliessen um uns dann in Richtung St. Gallen beim ersten Halt im Restaurant Bildhus mit Kaffee und Gipfeli ein zweites Frühstück zu gönnen.

Nach wunderschöner Fahrt durch St. Gallen und das Appenzellerland hielten wir schliesslich im Dorf Appenzell. Für die Kleinen gab es hier ein Spezialprogramm, sie durften Appenzeller Biberli backen inklusive Führung durch die Backstube. Die Grossen durften zum

Erwachsenenprogramm bei der Alpenbitter AG. Das Rezept des Alpenbitters konnten wir zwar nicht in Erfahrung bringen, dafür wurde uns eloquent und mit technischer Unterstützung einiges über die Zutaten und deren Verarbeitung erzählt und gezeigt: 42 Kräuter, mazeriert oder destilliert, plus französische Weinbrände. Weiter ging es durch Produktionsanlagen und durch eine eindrückliche Spirituosen-Lagerstätte, die erahnen liess, dass das Produktsortiment noch viel mehr zu bieten hat als Alpenbitter. Die Führung endete nach einem Schwenk durch wunderbare alte Werbeplakate zur Freude aller an einer Bar, an der dieses ganze Sortiment gewissenhaft degustiert, diskutiert, verglichen, und vor einem Kauf im kleinen Laden gleich daneben nochmals ausführlich geprüft werden konnte. Wieder an der frischen Luft hatten wir noch etwas Zeit bis zum vereinbarten Treffpunkt mit den Biberäckern, die wir nutzten um uns ein wenig im Dorf umzuschauen und dort allfälligen Durst zu löschen.

Weiter ging die Fahrt dann zur Luftseilbahn Jakobsbad-Kronberg, wo wir im Talrestaurant ein Mittagessen einnahmen. Hier war eigentlich ein tolles Kinderprogramm geplant, mit Sommerrodelbahn, Seilpark und Märliwelt, was aber ins Wasser fiel. Die Anlagen blieben wegen Regen geschlossen.







Wir fahren weiter bis zur Schwägalp, wo wir auch erfahren, wo wir die Nacht verbringen würden, nämlich im Berggasthaus Alter Sântis auf ca. 2500 m ü. M. Oben angekommen war dichter Nebel und so machten wir es uns gemütlich, genossen am Abend den Gipfelschmaus, und manche saßen da noch bis spät. Nach dem Frühstück gab es eine geführte Besichtigung der Anlagen auf dem Sântisgipfel, mit Wissenswertem über den 123,5 Meter hohen Sendeturm und über die Geschichte der Sântisbahn und der Wetterstation. Dann konnte noch jeder beim Rundgang Wetterphänomene entdecken, Tornados erzeugen, die Eiszeiten verfolgen und vieles mehr. Es folgte die Talfahrt, wobei Unentwegte unter Andry's Führung den Berg auch zügig runterwandern durften.

Einen letzten Kaffeehalt gab es im Gasthof Seefeld auf dem Seedamm, bevor wir uns am Depot wieder verabschiedeten. Vielen Dank Andry für diesen gelungenen Familienausflug. //





